(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 109 — **Mittwoch, den 12. Mai** — **1897.**

Die letzte Schlacht

im griechisch-türkischen Kriege wird hoffentlich diejenige von Pharsala gewesen sein; möglich ist ja, daß es auch bei Domokos noch zum Zusammenstoß kommt, möglich ist andrerseits aber auch, daß es schon vorher zum Waffenstillstand kommt. Nach einer von gestern Abend aus Athen datirten Depesche verlautet daselbst, daß der Text der Note betreffend die Vermittelung der Mächte Montag festgestellt wurde. Der Ministerpräsident Ralli und der Minister des Aeußern Skuludis hatten Montag in der deutschen Gesandtschaft mit dem deutschen Gesandten Baron von Plessen eine länger dauernde Unterredung.

Interessant aber für die Art und Weise, wie Griechenland Zugeständnisse den Mächten gegenüber macht, sind Ausführungen, die Lord Salisbury gestern im englischen Oberhause gemacht hat. Daselbst fragte Lord Kimberley an, ob die griechische Regierung die Absicht angekündigt habe, ihre Truppen aus Kreta zurückzuziehen und ob sie die Vermittelung der Mächte nachgesucht habe. Der Premierminister Lord Salisbury erwiderte hierauf, wenn er die beiden Fragen verneinen würde, so wäre dies völlig korrekt, aber irreführend. Daher erkläre er, daß die griechische Regierung die Vermittelung nicht nachsuchte, daß aber Mitglieder derselben den Wunsch nach Vermittelung ausgedrückt haben. Er glaube nicht, daß die griechische Regierung als Gesammtheit die Vermittelung amtlich nachzusuchen beabsichtige. Hinsichtlich Kretas bestehe dieselbe Unbestimmtheit in den gegenwärtigen Zuständen, die griechische Regierung halte es nicht für ihrer Lage entsprechend, die sofortige oder endgiltige Zurückziehung ihrer Truppen zuzusagen, doch höre er, obwohl die Regierung keine absolut amtliche Bestätigung habe, die griechische Regierung sei zu der Zusage bereit, ihre Truppen in der Zukunft und zwar an einem nicht sehr entfernten Tage, zurückzuziehen. Diese Versicherung, fuhr Lord Salisbury fort, sei leider nicht ganz befriedigend für alle Mächte. Er habe jedoch nur für die englische Regierung zu antworten. Die von denselben ihrem Gesandten in Athen ertheilten Instruktionen seien die, sich jedem Vorgehen zwecks Vermittelung anzuschließen, daß den übrigen Mächten annehmbar sei. Der Hauptpunkt sei nach Ansicht der englischen Regierung der, womöglich das Blutvergießen aufzuhalten, und sie lege nicht sehr viel Gewicht auf die Formen; er bedaure sehr, daß die griechische Regierung sich mehr eigen in Bezug auf die Formen zeige, als die Umstände rechtfertigen. — Sehr richtig!

Nach diesen Aufführungen, die mit der Eingangs erwähnten Depesche aus Athen nur schlecht in Einklang zu bringen sind, müßte die Lage im Orient z. Z. als unklar und verworrener denn je bezeichnet werden. Daß aber die griechische Regierung endlich zu Zugeständnissen bereit ist, unterliegt keinen Zweifel mehr, und man muß daher die Hoffnung hegen, daß die Mächte nur auch Mittel und Wege finden werden, auf Griechenland den nöthigen Druck auszuüben, damit es zum Waffenstillstand kommt. Ueber die festzusetzenden Friedensbedingungen sind eine ganze Reihe einander widersprechender Nachrichten im Umlaufe, ebenso über den Umfang der Bedingungen, zu deren Erfüllung sich Griechenland verpflichten müsse, damit die Mächte ihre Intervention aufnehmen. Allen diesen Meldungen fehlt aber die thatsächliche Unterlage. Die Lage in Athen soll sich verschlimmert haben und der Fall des neuen Ministeriums Ralli soll bevorstehen.

Vom Kriegsschauplatze theilen wir noch die folgenden Telegramme mit:

Domokos, 10. Mai. Für heute wurde ein Kampf der beiderseitigen Vorposten erwartet, doch war bis Nachmittags 1 Uhr alles ruhig.

Larissa, 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Nach dem Auslaufen des griechischen Geschwaders sind das französische, das italienische und das englische Stationsschiff im Hafen von Volo verblieben. In der Stadt, die militärisch besetzt ist, herrscht Ruhe. Die Türken haben auf den Volo umgebenden Höhen Stellung genommen; die türkische Hauptmacht wurde indeß von Volo zurückgezogen und marschirt nach einem anderen Punkte. In Volo wurden viel Waffen und Schießbedarf, auch Pulver und Lazarathmaterial gefunden. Das türkische Hauptquartier, welches die Nacht über in Velestino war, kehrt heute nach Larissa zurück; wahrscheinlich wird dasselbe den Vormarsch fortsetzen und nach Pharsala weiter rücken. Alle Pharsala beherrschenden Berge sind von den Türken besetzt. — In Larissa ist eine neue Division mit Mauser-Gewehren bewaffnete Nizams eingetroffen, die von hier alsbald weitergeht.

Larissa, 10. Mai. Die Einwohner von Volo bleiben im Orte; sie begrüßen die Türken respektvoll und heißen sie willkommen. Zahlreiche Häuser sind mit Wappen in den französischen und italienischen Farben geschmückt; fast alle Magazine sind geschlossen. Die griechischen Matrosen haben die Hauptmaschinentheile der Lokomotiven herausgenommen, so daß dieselben unbrauchbar geworden sind. Die Türken, obwohl ermüdet, rückten in guter Ordnung in die Stadt ein. Der türkische Befehlshaber richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, um sie zu beruhigen und die Kaufleute zu bitten, ihre Magazine wieder zu öffnen. Die türkischen Offiziere beklagen sich über den geringen Widerstand der Griechen und sagen, es ist kein Krieg, sondern nur ein einfacher militärischer Marsch. (Die Griechen haben allerdings von ihrer Fähigkeit, Fersengeld zu geben, bewundernswerthe Beispiele gegeben. Red.) — Die Mehrzahl der italienischen Freiwilligen und auch einige französische Freiwillige sind nach der Niederlage bei Larissa abgereist.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

Der Kaiser machte Montag früh einen Spazierritt durch den Kurzeler Wald. Hierauf hörte er die Vorträge der Chefs des Zivil- und des Militärkabinets und empfing den Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Paris v. Schwarzkoppen. Nachmittags fuhr der Kaiser zu Wagen nach Metz und besichtigte das Königs-Infanterieregiment Nr. 145, hierauf speiste er beim Offizierkorps. Die Kaiserin hatte sich mit der Bahn nach Metz begeben. Die gemeinsame Rückkehr nach Urville erfolgte Abends per Bahn.

Seinem Petersburger Leibgarderegiment König Friedrich Wilhelm III. hat Kaiser Wilhelm Fahnenbänder verliehen.

Für die Herzogin von Alencon und den Herzog von Aumale legte der kgl. preußische Hof die Trauer auf acht Tage an.

Die Kaiserin von Oesterreich ist zur Kur in Kissingen eingetroffen.

Ein Bismarckdenkmal ist am Sonntag als am Jahrestage des Abschlusses des Frankfurter Friedens, Nachmittags 5 Uhr auf dem Joachimsplatze in der Kolonie Grunewald in feierlicher Weise enthüllt worden. — Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Klinke hielt die Weiherede, in der er den Fürsten Bismarck als den Begründer der Kolonie Grunewald feierte und es als eine Pflicht der Dankbarkeit seitens der Kolonie bezeichnete, dem Fürsten ein Denkmal zu errichten. Er (Redner) sei vom Fürsten Bismarck ermächtigt worden, der Versammlung seine Freude über die Errichtung des Denkmals und seinen besten Dank auszusprechen. Im Augenblicke der Enthüllung stimmte die Festversammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" an. — Das Denkmal, das ein Werk des Bildhauers Max Klein ist, stellt den Fürsten Bismarck dar, mit dem Schlapphute und gestützt auf den Stock. Neben ihm steht der Reichshund „Tyras". Der Joachimsplatz erhielt jetzt den Namen Bismarckplatz.

Von seiner Reise nach Ostpreußen ist Landwirthschaftsminister v. Hammerstein nach Berlin zurückgekehrt.

General Graf Wilhelm Stolberg-Wernigerode, Chef des Dragonerregiments v. Bredow (1. Schles.) Nr. 4, vollendet am Donnerstag sein 90. Lebensjahr.

Im Reichstag ist von conservativer Seite zur zweiten Commissionsberathung der Handwerkervorlage ein Antrag auf Zwangsorganisation des Handwerks unter Aufhebung der in der Vorlage über die Organisation getroffenen Bestimmungen eingebracht worden.

Die Abgg. v. Salisch und Gen. haben einen Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen der Strafprozeßordnung, der Zivilprozeßordnung und des Strafgesetzbuchs. Der Entwurf bezweckt die Abänderung der Bestimmungen über die Berechtigung zur Verweigerung des Zeugnisses und über die Beeidigung von Zeugen und Sachverständigen.

Die Reichsregierung soll, wie gemeldet, geneigt sein, unter gewissen Beschränkungen Diäten an die Reichstagsmitglieder zu zahlen. Diese Absicht findet allgemein Zustimmung; die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des Bundes des Landwirthe, bemerkt bei Besprechung dieser Angelegenheit, die Regierung sollte bei der Bewilligung von Diäten einen doppelten Vorbehalt machen. Einmal sollen die Tagegelder nur an die wirklich im Reichstage anwesenden Abgeordneten gezahlt werden, sodann sollen die Inhaber von Doppelmandaten, also von Reichs- und Landtagsmandaten nur einmal Diäten beziehen. Die „Vossische Ztg." bemerkt dazu, daß wenn man überhaupt Diäten bewillige, man dann auch weitherzig genug sein müsse, auf kleinliche Plackereien bei der Durchführung zu verzichten. Eine andere Frage wäre die der Tagegelder bei Doppelmandaten. Ob ein Abgeordneter, wenn er schon als Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Tagegelder bezieht, gleichzeitig als Reichstagsmitglied volle Diäten beziehen darf, kann streitig sein. Wenn man diese Frage nach dem Muster der Gehälter für die Beamten beantwortete, so müßte sie verneint werden; denn der Reichskanzler ist gleichzeitig preußischer Ministerpräsident, bezieht aber Gehalt und Repräsentationskosten nur für das eine dieser Aemter.

Eine Aenderung der Bäckereiverordnung wird von der Reichsregierung geplant. Wie der Handelsminister Brefeld nämlich im preußischen Abgeordnetenhause mittheilte,

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Dagegen will ich gewiß nichts einwenden aber — wer sollte das Testament anfechten? Die Enkelin ist Universalerbin und sobald nur seine Angaben in Bezug auf Mary Connor der Wirklichkeit entsprechen, so wüßte ich nicht, wer in aller Welt dagegen einkommen wollte, daß sie das Geld nicht bekommt."

Lord Ruthbert drückte die Thür ins Schloß und das Gespräch in der Gaststube wurde nun im Flüstertone fortgesetzt. Es hatte ihn unmöglich gedünkt, hier länger den schweigenden Zuhörer zu spielen. Er fühlte sich aber nach einer Seite hin sehr beruhigt. Es hatte den Anschein, als ob Sir Lionel Connor noch dazu gekommen war, seine Angelegenheiten zu ordnen.

Etwa eine halbe Stunde später verließ Lord Ruthbert das Dorf, um sich zunächst nach Ruthbert-Hall zu begeben und dann sofort nach Violet-Vallay. Mary durfte nicht durch die Zeitungen von dem Tode ihres Großvaters erfahren. Er war einen Augenblick unschlüssig gewesen, ob er sie nicht brieflich von dem Vorgange auf Abbot-Castle in Kenntniß setzen solle, hatte aber gleich davon Abstand genommen. Besser, sie erfuhr ihn aus seinem Munde, er hatte manches Tröstliche und Beruhigende für sie zu sagen.

Mary Connor war von der Todesnachricht ihres Graßvaters doch schwerer betroffen als Lord Ruthbert, bei ihrer ausgesprochenen Abneigung gegen denselben, erwartet hatte. Es war der einzige lebende Verwandte von dem sie wußte. An etwas Anderes dachte sie nicht. Seine Mittheilungen bezüglich seiner mit Sir Lionel stattgehabten Begegnung brachten ihr Thränen in die Augen, aber es waren Thränen der Bitterkeit, daß Alles so hatte kommen müssen, während ein unendlich beglückendes Band Großvater, Mutter und Enkelin hätte umschlingen können.

„Werden Sie jetzt bei Mrs. Gray bleiben?", fragte Lord Ruthbert, zu dem schwersten Theile seiner Aufgabe übergehend. Das Blut stockte ihm bei dem Gedanken, daß sie Violet-Vallay verlassen werde.

„Warum sollte ich nicht?", fragte sie, ihre Thränen trocknend. „Der Gedanke an Sir Lionel hat mich mehr beunruhigt, als ich selbst geglaubt habe. Ich würde ihn auch gern noch einmal gesehen haben, aber — es ist unmöglich. Wie sollte ich nach Abbot-Castle kommen?"

Sie wurde blaß bei dem bloßen Gedanken, mit Menschen in Berührung zu kommen.

„Sir Lionel wünschte selbst nichts Derartiges, Miß Connor. Ich denke aber, es wird in Zukunft keine Stellung mehr für Sie sein, hier im Hause zu bleiben. Ihr Großvater hat Ihnen ein sehr großes Vermögen hinterlassen, das Sie in den Stand setzen wird, allein und unabhängig zu leben."

Sie blickte ihn mit einem seltsamen Ausdruck an.

„Der Großvater war — reich?"

„Sehr reich, Miß Connor. Wenn Sie dem Reichthum einigen Werth beilegen, dann können Sie beruhigt der Zukunft ruhig entgegenblicken." Sie blickte sehr ernst vor sich nieder. Ein Seufzer hob ihre Brust.

„Ich wünschte, er wäre ganz arm gewesen — so arm, wie er sagte, daß er war. Dann würde ich mit mehr Liebe an ihn denken können."

Versuchen Sie es, mit Liebe an ihn zu denken, Miß Connor. Sir Lionel war nicht der harte, unbarmherzige Mann, als welcher er in ihrer Erinnerung lebt. Ich will nicht heute mit Ihnen davon sprechen, aber ich glaube, die Stunde wird kommen, in welcher sie seiner mit milderen Gefühlen gedenken werden."

„Das sagen Sie, Lord Ruthbert?"

„Ja, Miß Connor; ich habe die Ueberzeugung. Sir Lionel hat nicht aus Kaltherzigkeit gehandelt, wie es Ihnen jetzt noch scheinen mag. Er hat Sie sehr geliebt, an Beweisen für diese Wahrheit wird es Ihnen nicht fehlen."

Mary erröthete. Es lag etwas Kühles, Zurückhaltendes in in Lord Ruthbert's ganzer Art, die ihr erst jetzt auffiel. Er war offenbar nicht mit ihr zufrieden. War ihr Urtheil über den Großvater ein falsches gewesen und er zürnte ihr darum?

„Ich habe es nicht geglaubt", entgegnete sie schüchtern. „Er hat nie nach mir gefragt und die Mutter litt nicht, daß ich seine Zimmer betrat, weil er mich nicht würde sehen mögen."

„Wir sprechen wohl noch später einmal über all diese Dinge. Vorläufig führte mich nur die Absicht zu Ihnen, mit Ihnen Ihre nächste Zukunft zu besprechen. Es ist also Ihr Wille, einstweilen bei Mrs. Gray zu bleiben?"

„Ja, so lange sie mich gebraucht."

„Fassen Sie einmal die Thatsache ins Auge, Miß Connor, daß ein ungewöhnliches großes Vermögen Sie in den Stand setzt, ein glänzendes, unabhängiges Leben zu führen, daß Sie sich keinen Genuß, keine Freude versagen dürfen."

Ihr Gesicht das gewöhnlich einen sehr ernsten Ausdruck zeigte, hatte beinahe etwas Finsteres.

„Was soll mir ein großes Vermögen? Ich werde niemals Gebrauch davon machen können", sagte sie bitter.

„O, Miß Connor! Sie haben den Werth des Reichthums nicht kennen gelernt! Bedenken Sie, welch ein Segen wohl angewendeter Reichthum ist. Wie Vielen können Sie Gutes thun."

Ihr Gesicht erhellte sich nicht.

„Ich will hier bleiben. Mrs. Gray kann mich nicht entbehren. Es würde undankbar und grausam von mir sein, wollte ich sie ihrem Schicksale überlassen."

Er konnte hier nichts mehr thun. In ihrer ganzen Art war etwas, das ihn befremdete, und er wußte nicht, daß sie nur eine Rückwirkung eigener Zurückhaltung war, welche er der Erbin gegenüber beobachtete. Vielleicht — nein, gewiß war es auch am besten so, wenn sie den Uebergang in den Verhältnissen, die ihr scheinbar lieb geworden waren, erwartete. Mrs. Gray war eine alte Dame, und er hatte nicht angenommen, daß Mary Connor den Entschluß fassen würde, sie zu verlassen. Ihre Festigkeit erfreute ihn mehr, als er sich selbst gestehen konnte.

Lord Ruthbert hatte aber auch noch eine Unterredung mit Mrs. Gray, um die alte Dame von Mary's veränderten

finden im Bundesrathe zur Zeit bereits Erwägungen über einige von den Betheiligten gewünschte Abänderungen der Verordnung betr. den Maximalarbeitstag im Bäckereigewerbe statt. Die Berathungen sind auch schon so weit gediehen, daß eine Beschlußfassung unmittelbar bevorsteht. Gerade die kleineren Bäckermeister, deren Existenz durch die neue Verordnung schwer bedroht ist, werden es mit Genugthuung begrüßen, daß ihren berechtigten Wünschen demnächst entsprochen werden wird. Aus der Abgeordnetenhaussitzung vom Montag ist ferner noch die Zusage des Justizministers Schoenstedt hervorzuheben, dem Reichstag werde aller Voraussicht nach in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf zugehen, der den Schutz der Bauhandwerker durch Reichsgesetz zu regeln bestimmt ist. Im preußischen Staatsministerium ist bereits ein bezüglicher Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der dem Bundesrathe als Grundlage für das entsprechende Reichsgesetz dienen wird.

Dem preußischen Landtage steht noch ein Nachtragsetat in Aussicht. Er betrifft das Ressort der Eisenbahnverwaltung und soll insbesondere auch die ersten Raten für einige der größeren Bahnhofsbauten enthalten, die bei der Berathung des Schuldentilgungsgesetzes erörtert wurden.

Die Abgg. Euler und Gen. haben einen Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht, die Königliche Staatsregierung aufzufordern, Maßnahmen zu treffen und vom nächsten Etatsjahr ab Mittel bereit zu stellen, wodurch auch das Fachschulwesen der Innungen mehr gefördert, insbesondere solche Anstalten errichtet und unterhalten werden, in welcher praktisch vorgebildete Handwerker als Fachlehrer sich ausbilden.

Ueber das Schicksal der vielbesprochenen preußischen Medizinalreform ist die „Berl. Aerzte-Corr." im Gegensatz zu anderen Urtheilern der Meinung, es habe sich bei der Berathung der Grundzüge unter den Kommissionsmitgliedern eine so große Meinungsverschiedenheit gerade in den wesentlichsten Punkten geltend gemacht, daß das Zustandekommen der Reform auf der Basis des Regierungsentwurfs zweifelhaft erscheint.

Die ministerielle „Berl. Korr." schreibt: In letzter Zeit ist die Mittheilung durch die Presse gegangen, es seien von dem Königlich preußischen Ministerium des Innern neuerdings Bestimmungen erlassen worden, wodurch die bestehenden Vorschriften betreffs des Aufenthalts der sogenannten Deutsch-Amerikaner, d. h. der in den Vereinigten Staaten naturalisirten ehemaligen Reichsangehörigen — in Preußen wesentlich verschärft seien. Diese Mittheilung entbehrt jeglicher Begründung. Bezüglich der Erlaubniß zum Aufenthalt in Preußen für Deutsch-Amerikaner sind die hierüber bereits vor Jahren erlassenen Vorschriften nach wie vor unverändert in Kraft.

Im preußischen Kultusministerium wird in diesen Tagen eine Konferenz der betheiligten preußischen Ressorts zur Berathung der vom deutschen Drogistenverband an den Staatssekretär des Reichsamts des Innern gerichteten Vorstellung wegen Abänderung der Verordnung vom 27. Januar 1890, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, stattfinden.

Die Kautionen der preußischen Staatsbeamten belaufen sich nach einer Mittheilung an die Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses auf 43 783 739 Mk., wovon 19 308 800 auf die Bahnverwaltung entfallen.

Die Taufe des Kreuzers „Ersatz Freya" findet am heutigen Dienstag durch die Königin von Württemberg im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen in Danzig statt.

In Frankfurt a. M. wurden am Montag die Verhandlungen der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen durch den Vorsitzenden Staatssekretär a. D. Herzog eröffnet. Etwa 80 Theilnehmer waren erschienen. Stadtrath Dr. Flesch-Frankfurt a. M. hielt einen Vortrag über kommunale Wohlfahrtspflege, an welchem sich eine längere Diskussion anschloß. Die Verhandlungen werden Dienstag fortgesetzt.

Die weiblichen Vertrauenspersonen der Breslauer sozialdemokratischen Partei Alice Geiseler, geb. Liebknecht, und Ida Kaiser, angeklagt der Fortsetzung eines 1892 gerichtlich geschlossenen Vereins, der Aufnahme von Frauen in diesen und der Verbindung mit dem Männerverein, wurden zur je 100 Mark Geldstrafe verurtheilt; der Verein wurde aufgelöst.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 10. Mai.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats.

In der Generaldiskussion führt Abg. Rintelen (Ctr.) aus, daß die vorwiegende Mehrheit seiner Freunde die Besoldungsvorlage ablehne, weil die Richter dabei zu kurz gekommen seien und bei der Unsicherheit der gegenwärtigen Lage Vorsicht in den Finanzangelegenheiten geboten sei. — Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) hält dem Centrum vor, daß es, wenn es an eine Kriegsgefahr glaube, im Reichstage auch für die Erhaltung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande hätte sorgen sollen. Hoffentlich werde die Besoldungsvorlage heute einstimmig angenommen werden. — Abg. Sattler (natl.) schließt sich diesem Wunsche an, da die Finanzlage es gestatte, wenn auch viele Härten und Ungleichheiten in der Vorlage ungeschlichtet blieben. — Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) hält es für unbegreiflich, als nothwendig anerkannte Ausgaben wegen einer Kriegsgefahr unterlassen zu sollen. Seine Partei habe selbst die Erwägung des landwirthschaftlichen Nothstandes zurückgedrängt und werde auch jetzt für unveränderte Annahme der Besoldungsvorlage stimmen. Für einige Kategorien der Unterbeamten müsse in Zukunft noch etwas geschehen. — Abg. Kirsch (Ctr.) freut sich über die letzte Erklärung des Vorredners. Was Abg. Rintelen über die politische Lage gesagt, bestimme seine Partei nicht zur Ablehnung, vielmehr nur der Grund, daß die Aufbesserung von oben anstatt von unten begonnen worden sei. — Finanzminister v. Miquel dankt den Herren, welche zustimmende Erklärungen abgegeben haben. Den Beamten sei mit der Vorlage ein großer Beweis des Wohlwollens gegeben worden, und sie würden sicherlich dafür dankbar sein.

In der Spezialdiskussion erklärt beim Etat der Domänenverwaltung auf eine Anfrage des Abg. v. Riepenhausen (kons) der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, daß das Verfahren „gegen Unbekannt" in Angelegenheit der Bernsteinfirma Stantien und Becker noch nicht abgeschlossen sei.

Beim Etat des Finanzministeriums, mit dem die Denkschrift über die Besoldungsvorlage verbunden ist, wird ein Antrag des Abg. Virchow (freis. Volksp.), alle auf die Kollegiengelder bezüglichen Bestimmungen zu streichen, abgelehnt.

Beim Etat der Bauverwaltung wird ein Antrag des Abg. Langerhans (freis. Volksp.), den Einnahmetitel „Baupolizeigebühren" zu streichen, abgelehnt.

Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung stellt auf eine Anregung des Abg. Busch (kons.) Geheimer Oberregierungsrath Simon in Aussicht, daß im nächsten Jahre eine Baugewerkschule für die Provinz Brandenburg errichtet werde. Auf eine Anfrage des Abg. Gamp (freikons.) erklärt Handelsminister Brefeld, daß der Bundesrath demnächst über eine etwaige Revision der Bäckereiverordnung Beschluß fassen werde.

Beim Etat der Justizverwaltung erklärt auf die Frage des Abg. Eckels (natl.), wie es mit dem Schutze der Forderungen der Bauhandwerker stehe, Justizminister Schönstedt, daß ein bereits ausgearbeiteter Gesetzentwurf dem Staatsministerium vorliege. — Abg. v. Czarlinski (Pole) bringt Beschwerden darüber vor, daß polnisch Redenden der Gebrauch des Dolmetschers vor Gericht versagt und polnisch ausgestellte Jagderlaubnißscheine nicht anerkannt würden. Diese Beschwerden waren vom Justizminister mit dem Hinweis darauf abgewiesen worden, daß es sich um Personen handele, die nur vorgäben, kein Deutsch zu verstehen, und daß solche Scheine in deutscher Sprache abgefaßt sein müßten. Auch die Justizverwaltung halte es für Pflicht, gegen die polnische Agitation mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. — Abg. Gerlich-Schwetz (freikons.) findet es sonderbar, daß trotz der Schuleinrichtungen nach der Behauptung der Polen die Zahl der lediglich polnisch Redenden zugenommen haben solle; es handele sich lediglich um Simulation.

Beim Etat des Ministeriums des Innern bemängelt Abg. Riepenhausen (kons.) unzweckmäßige Ansetzung von Terminen für die Vormusterung von Pferden. — Der Minister des Innern, Frhr. von der Recke erwidert, daß er hiervon bereits Kenntniß genommen und Remedur getroffen habe. — Abg. Seer (natl.) befürwortet, die Bureau-Entschädigungen der Distriktskommissare zu erhöhen. — Geh. Oberregierungsrath Lindig sagt Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Sekundärbahngesetz.

Ausland.

Bulgarien. Fürst Ferdinand und Gemahlin werden sich zu den Leichenfeierlichkeiten für den Herzog von Aumale nach Paris begeben und zwar über Turin, wo sie mit der Prinzessin Clementine zusammentreffen, die mittels Sonderzuges den Leichnam des Herzogs von Aumale nach Paris begleitet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 10. Mai. Landestrigonometer Rechnungsrath Otto aus Berlin weilte in diesen Tagen hier, um mit Hülfe eines Militärkommandos auf der Feldmark des Gutsbesitzers Lieberkühn in Schloß Golau zum Zwecke trigonometrischer Aufnahmen und Vermessungen eine Erkundigungsstation zu errichten. Der dazu aus Holz erbaute Thurm ist 40 Meter hoch und soll im nächsten Jahre durch einen eisernen ersetzt werden. — Gestern kehrt ein pensionirter Briefträger aus Briesen in einem hiesigen Gasthofe ein. Nachdem er einige Glas Bier getrunken hatte, schlief er ein und fiel dabei vom Stuhl auf den Fußboden. Der Wirth, welcher glaubte, daß er zuviel getrunken hätte, hob ihn auf und setzte ihn auf die Bank. Jedoch auch von dort fiel der Mann herunter. Als die Anwesenden näher zusahen, wurden sie gewahr, daß der Mann todt war.

Y **Schönsee**, 10. Mai. Gestern hielt hier der Lehrerverein Schönsee und Umgegend im Schreiberschen Saal seine Generalversammlung ab, zu der alle Mitglieder des Vereins erschienen waren. Der Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über das verflossene Vereinsjahr. Dann wurde zur Neuwahl geschritten. Als Vorsitzender wurde Likierra-Pluskowenz, als Stellvertret.-Vorsitzender Lecuc-Schönsee und als Schriftführer Thiessen-Schönsee, gewählt. Dann wurde das neue Lehrerbesoldungsgesetz besprochen und Lehrer Lecuc sprach über die Vortheile der Monatsschrift „Die deutsche Volksschule." Den Schluß nahmen geschäftliche Angelegenheiten in Anspruch.

— **Schwetz**, 10. Mai. Einen unglücklichen Verlauf nahm ein Wettrennen zwischen dem Lieutenant Eichner von der 1. Batterie des 17. Art.-Regiments aus Bromberg und einem Jäger-Lieutenant aus Culm. Beide unternahmen gestern ein Wettrennen, der erstere zu Pferde, der letztere zu Rad, von dem Weichselübergang bei Culm nach hier. Bis Schönau hatte der Reiter einen Vorsprung, hier aber wurde er von dem Radler überholt. Bei dem Vorübersausen desselben scheute das Pferd und warf seinen Reiter so unglücklich ab, daß dieser aus einer großen Stirnwunde heftig blutend besinnungslos liegen blieb. Auf einem Wagen wurde er nach hier gebracht, wo Herr Dr. Boldt ihm sofort ärztliche Hilfe angedeihen ließ; doch hat sich das Bewußtsein bis heute noch nicht wiedergefunden. An dem Aufkommen des so schwer Verletzten wird gezweifelt.

— **Graudenz**, 10. Mai. Auch in diesem Jahre werden hier viele größere Neubauten ausgeführt. Mit den Arbeiten der für das neue Infanterieregiment Nr. 175 bestimmten Kaserne in der Lindenstraße ist begonnen. Die Maurerarbeiten an der evangelischen Kirche schreiten rüstig fort. Mauern und Thurm erheben sich schon ziemlich hoch. Die im Laufe der Nonnenstraße liegende massive Brücke wird bedeutend verbreitert, da sie sich nach Legung des Pferdebahngeleises als zu schmal erwies und öfter Kollisionen zwischen Fuhrwerken und Pferdebahnwagen stattfanden. Das allbekannte Vergnügungslokal Tivoli wird bedeutend vergrößert. An Stelle der nach der Straße zu gelegenen Veranda kommt ein massives Vorgebäude zu stehen.

— **Marienwerder**, 10. Mai. Ein Diebstahl, der von außerordentlicher Frechheit zeugt, ist gestern Nachmittag verübt worden. Ein erst am 2. d. Mts. aus der Besserungsanstalt zu Konitz nach 12monatlichem Aufenthalt entlassener Mensch ging gestern in Marienau fechten und schlich sich bei dieser Gelegenheit in den Hausflur des Schriftsetzers K., erbrach das dort stehende Kleiderspind und stahl aus demselben einen Sommermantel, einen Frauenrock und einen Beutel mit 13 Paar Strümpfen. Mit dieser Beute suchte er über den Russenberg zu entkommen. Der Diebstahl wurde aber sehr bald bemerkt und die Verfolgung des flüchtigen Spitzbuben sofort aufgenommen. Bei seiner Festnahme zeigte sich der Strolch in hohem Maße widerspenstig, einige kräftige Fäuste bändigten jedoch schließlich den ungeberdigen Stromer.

— **Marienburg**, 10. Mai. Gestern Vormittag fand die feierliche Einführung des neuen Dekans Dr. Ludwig in sein Amt statt. Außer der Geistlichkeit von hier und aus der Umgegend waren Domherr Nitsch und Erzpriester Mattern-Braunsberg erschienen, sowie die städt. Behörden vertreten.

— **Elbing**, 10. Mai. Der am Freitag Nachmittag wegen Mißhandlung seiner Ehefrau verhaftete Tischler Johann Fenzler vom Aeuß. Mühlendamm, der am Sonnabend aus der Haft wieder entlassen worden war, hat in der letzten Nacht den Versuch gemacht, seine Frau zu ermorden. Zu diesem Zwecke hatte er ein langes Schlachtmesser zu sich ins Bett genommen. Als er gegen 3½ Uhr Morgens zur That schreiten wollte, kam es zwischen den Eheleuten zu heftigem Ringen. Frau F. wurde hierbei von ihrem Manne das rechte Auge mit dem Messer ausgestochen, auch erhielt sie schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen. F. gebärdete sich wie ein Wahnsinniger und entlief schließlich, nur mit dem Hemde bekleidet, bis zum Friedrich Wilhelm-Platz. Dort wurde er von dem Revierwächter aufgegriffen und nach der Polizeiwache gebracht. Die schwer verletzte Frau wurde nach dem Krankenstift geschafft.

— **Danzig**, 10. Mai. Zur morgigen Taufe des neuen Kreuzers „Ersatz Freya" und zur Begrüßung der morgen hier ankommenden Taufpathin, Königin Charlotte von Württemberg sind heute Nachmittag 5½ Uhr Prinz Heinrich sowie der kommandirende Admiral v. Knorr hier eingetroffen. Der Prinz wurde am Bahnhofe vom stellvertretenden kommandirenden General Generallieutenant v. Hänisch, vom Kommandanten der Stadt, vom Direktor im Reichsmarineamt Contre-Admiral Büchsel und vom Danziger Oberwerftdirektor Kapitän z. S. v. Wietersheim empfangen und begab sich alsbald zu Wagen nach Langfuhr, um einer Einladung des Offizierkorps des Leib-Husarenregiments Nr. 1 zum Diner zu entsprechen.

— **Fraustadt**, 7. Mai. [Mordversuch.] Als heute früh der Gasthofbesitzer Karl Hoffmann in Geyersdorf wie gewöhnlich die Mägde weckte, stand nur die eine auf; kurz darauf begab sich Frau Hoffmann selbst in den Schlafraum und fand die andere Magd, die 18jährige Agnes Münch, welche schon 2 Jahre bei Hoffmann in Diensten steht, stöhnend noch im Bett. Auf ihr Befragen sagte die M., daß ihr „Schatz", der 22jährige Knecht Josef Marks zweimal auf sie geschossen habe. Hoffmann ließ die aus zwei Brustwunden Blutende so gut es ging verbinden und transportirte sie schleunigst in das hiesige Johanniter-Krankenhaus. Nach weiteren Feststellungen scheint Marks, welcher seit Februar ebenfalls bei Hoffmann in Diensten steht, die That schon seit einigen Tagen geplant zu haben. Mittwoch Abend verschwand er und drang in der Nacht zu heute durch das Fenster in den festverschlossenen Schlafraum der Mägde. Dort soll er nun mit der Verletzten Bier getrunken und davon gesprochen haben, daß er sie und dann sich selbst tödten wolle. Er hat nun wohl das Eine versucht, das Andere unterlassen, denn Marks verschwand nach geschehener That so eilig durch das Fenster, daß er sogar die Stiefel zurückließ. Es dürfte wohl bald gelingen, des M., eines ziemlich unansehnlichen Menschen habhaft zu werden. Wie das „Fraust. Volksbl." noch erfährt, sollen die Verletzungen der M. lebensgefährlich sein.

— **Aus Ostpreußen**, 10. Mai. Bei der am 5. d. Mts. auf dem Königl. Hauptgestüte Trakehnen abgehaltenen Pferdeversteigerung wurden für die verkauften 88 Pferde 76 530 Mk., für ein Pferd also durchschnittlich 869,66 Mk. erzielt.

— **Schulitz**, 10. Mai. Vor einigen Tagen ist in Grätz die Leiche einer erwachsenen männlichen Person auf der Weichsel angeschwemmt und dort bestattet worden. Näheres hat man über die Persönlichkeit nicht erfahren können. — Im August Krügerschen Saale veranstaltete gestern der Verein der Radfahrer ein Vergnügen, das recht gut verlief und von Gästen zahlreich besucht wurde. Die humoristischen Vorträge, das Theaterstückchen, sowie das Kunstfahren eines Thorner und eines Bromberger Herrn fanden großen Anklang. Den Schluß bildete ein Tänzchen, an dem auch die Radfahrer und Radfahrerinnen theilnahmen.

— **Bromberg**, 10. Mai. Von Berlin kommt die Nachricht, daß der Geheimrath im Ministerium, Vater, im Alter von 63 Jahren plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Geheimrath V. vertrat noch vor einigen Tagen in lebhafter Rede die Regierung in der Kultusdebatte im Abgeordnetenhause. Ausgezeichnet durch hohe Begabung, jugendliche Geistesfrische und Beweglichkeit war Vater eine hervorragende Persönlichkeit unter den Räthen des Ministeriums; er war auch Direktor der Zentral-Turnbildungsanstalt. Den Brombergern ist Vater noch gut im Gedächtniß aus der Zeit, da er hier Leiter des Lehrerseminars war. Vom Seminardirektor wurde er zum Regierungs- und Schulrath in Bromberg, dann in gleicher Eigenschaft nach Königsberg und von dort ins Kultusministerium berufen.

— **Bromberg**, 10. Mai. In der letzten Strafkammer-Sitzung hatte sich der Buchdrucker Tomaszewski von hier wegen eines Preßvergehens bezw. wegen Beleidigung des Schulrath Dr. Grabow zu verantworten. Diese Sache hatte schon einmal die Strafkammer beschäftigt. Damals waren außer Tomaszewski, dem Verleger, noch der Redakteur Godzeszewicz und der Einsender des Artikels, Köhler aus Danzig, angeklagt. Die letzteren beiden wurden zu Geldstrafen verurtheilt, bei Tomaszewski aber die Festsetzung der Strafe ausgesetzt, weil derselbe im Termin geltend gemacht hatte, daß nicht er, sondern seine Ehefrau die Besitzerin der Druckerei und Verlegerin der Zeitung sei. Dieser Beweis gelang ihm heute und es erfolgte deshalb die Freisprechung des T.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 11. Mai 1897.

≅ [Personalien.] Der „Reichsanzeiger" theilt jetzt amtlich mit, daß dem Pfarrer Vetter in Gurske anläßlich seines Scheidens aus dem Ephoralamte wie wir schon vor einiger Zeit meldeten, der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden ist. Bekanntlich führt z. Z. Pfarrer Hänel die Geschäfte der Superintendentur. — Dem Pfarrer Doliva in Briesen sind die Superintendenturgeschäfte der Diözese Briesen übertragen worden.

× [Personalien bei der Post.] Uebertragen ist, zunächst probeweise, dem Postkassirer Klaus aus Braunschweig eine Postinspektorstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig. Versetzt ist der Postinspektor Selchow von Danzig nach Halle a. d. Saale.

* [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Die zu gestern Abend einberufene Haupt-Versammlung war sehr zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Klempnermeister Schultz übernahm der zu dieser Versammlung erschienene Oberbürgermeister Dr. Kohli den Vorsitz. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten entspann sich wiederum eine lebhafte Debatte über die Beschaffung einer einheitlichen Schützenjoppe. Die bereits in voriger Sitzung gewählte Bekleidungs-Commission wurde beauftragt, in der nächsten Versammlung Stoffproben, Art des Schnittes der Joppen und Preis für dieselbe vorzulegen. — Zu dem am 25., 26. und 27. Juli in Marienburg stattfindenden Bundesschießen wurden als Delegirte die Kameraden Scheffler, A. Glogau und Zelz gewählt. — Als im Jahre 1888 das erste Bundesschießen in Danzig stattfand, trat die Delegirten-Versammlung an die damaligen Vertreter Thorns mit der Frage heran, ob nicht das nächste Bundesschießen in Thorn gefeiert werden könne. Das damalige alte Schützenhaus diente als Vorwand der Ablehnung, man vertröstete die Bundesbrüder bis zum Neubau des Hauses. So ist es die Jahre hindurch gegangen und trotzdem nun der Neubau seit Jahren steht, ist doch immer ein „guter" Grund zur Ablehnung des Bundesschießens in Thorn gefunden worden. Wenn das jetzige Schützenhaus auch viel Mängel aufzuweisen hat, so wäre doch überhaupt auch im andern Falle die Abhaltung eines Bundesschießens in demselben unmöglich, es gehört hierzu ein großer freier Platz mit sieben Scheibenständen und dieser müßte vor den Thoren der Stadt gesucht werden. Auch bei dem Marienburger Bundesschießen wird wieder an Thorn mit der Frage der Abhaltung des Bundesfestes im Jahre 1899 herangetreten werden, und es wurden gestern die Delegirten beauftragt, auch für diesmal sich ablehnend zu verhalten, da vor der Hand der Platzfrage und anderer dringender Gründe wegen nicht an ein Bundesfest in Thorn gedacht werden könne. Einer der ablehnenden Gründe ist ferner der Umstand mit, daß die Schützenbrüderschaft im Jahre 1902 ihr 550jähriges Bestehen feiert, womit voraussichtlich eine größere Festlichkeit verbunden werden wird. Vielleicht ließe es sich ermöglichen, daß mit dieser Jubelfeier das Bundesfest verbunden würde. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob die Stadtverwaltung zum Bundesschießen resp. zur Jubelfeier entsprechende Beihilfen gewähren würde, versprach Oberbürgermeister Dr. Kohli, in diesem Sinne wirken zu wollen. — Für den Fall, daß sich die Bundesversammlung doch für die Abhaltung des nächsten Bundesschießens

---

Verhältnissen in Kenntniß zu setzen. Sie war sehr aufgeregt und unruhig, so daß Lord Ruthbert sich gezwungen sah, das junge Mädchen herbeizurufen, damit dasselbe Mrs. Gray die Versicherung geben konnte, daß sie nicht daran denke, sie zu verlassen. Erst dann wurde sie ruhiger.

„Sie werden mir nur gestatten müssen, Mrs. Gray, bisweilen nach Viollett-Valley zu kommen, da ich vermuthe, daß mancherlei Fälle eintreten werden, welche mich zwingen, mit Miß Connor über dieses und Jenes Rücksprache zu nehmen," sagte Lord Ruthbert, nachdem Mary wieder gegangen war, zu der alten Dame.

„Ja," entgegnete diese nur. Sie war noch außer Fassung von dem Gehörten und blickte mit einem ganz besonderen Respect auf ihren Nachbar, von dem sie seither nicht einmal hatte sprechen hören wollen, weil er ihr zuwider gewesen war. Wenn der alte Sir Lionel viel Geld hinterlassen hatte, sehr viel mehr als sie selbst besaß, und das war nach dem Gehörten mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, dann handelte Lord Ruthbert gewiß sehr klug, als er darauf bestand, Miß Connor ihren rechten Namen annehmen zu lassen. Sie war ja immerhin freigesprochen, und dem reichen Mädchen gegenüber würde man eher geneigt sein, einen Richterspruch als einen gerechten anzuerkennen.

Mary Connor sah Lord Ruthbert das Haus verlassen. An der Pforte angelangt, blickte er auch nicht mehr nach den Fenstern der Cottage zurück, wie er sonst wohl gethan. Sie seufzte tief auf. Der heutige Tag war wieder voll Schmerz und Unruhe gewesen, nachdem sie eine Zeit des Friedens an sich hatte vorüberziehen sehen,

Mrs. Gray überließ sie nicht lange ihren trüben Gedanken. Die nur schwer bewirkte Beruhigung der alten Dame hatte nicht vor neuen sich herandrängenden Sorgen Stand gehalten. Die Vorstellung, daß die seither ganz und gar von ihr abhängige junge Dame sich plötzlich in eine reiche Erbin verwandelt haben sollte, regte sie immer wieder auf. Sie war überzeugt, daß das seitherige gute Verhältniß nothwendig eine Aenderung erfahren müsse. Mary würde nicht mehr die Dienende sein wollen. Sie mußte sich erst im Verkehr mit ihr überzeugen, daß sie die Alte geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

in Thorn erklären sollte, wurde die Hauptfrage. die Schießstandfrage, dahin erledigt, daß eine Commission, bestehend aus den Kameraden Scheffler, Zelz und Lange, beauftragt wurde, behufs Erlangung von Plätzen, welche sich zur Anlage der Schießstände eignen, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten. — Mehrfach wurde die Ansicht ausgesprochen, daß das Terrain in der Ziegelei zwischen dem Restaurant und Wieses Kämpe resp. das Terrain vom Waldhäuschen nach der gegenüberliegenden Kämpe (zwischen dem todten Weichselarm und der Weichsel) zu vorgedachten Zwecken geeignet erscheinen dürfte. Die Schießstandcommission hat über ihre Thätigkeit in der nächsten Versammlung zu berichten. — Nach Verlesung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

* [Turnfahrt] An der am Sonntag nach Ostrometzko veranstalteten Turnfahrt nahmen aus den Vereinen Bromberg (II), Crone Culm, Culmsee, Mocker, Nakel, Schulitz, Thorn gegen 200 Turner theil, darunter 70 aus Thorn. Die Jugendabtheilung, welche bereits am Sonnabend 8½ Uhr abmarschirt war, erreichte nach zweistündigem Marsche den Waldmeisterkrug (9 Klm.), woselbst einige Stunden auf Strohlager Nachtruhe gehalten wurde. Um 3 Uhr war großes Wecken, Toilette wurde an der Pumpe gemacht, und nach gemeinsamem Kaffee und Empfang der Tagesration und der eisernen Ration trat die Turnerschaar um 4½ Uhr munter den Weitermarsch an. Den duftenden Nadelwald entlang ging es nach Ollek, wo die schöne Försterei allseitige Bewunderung erregte, von dort über grüne Wiesen und zwischen Saatfeldern nach Schloß Birglau. Hier auf den Höhen, zu den Füßen das weite Weichselthal, wurde die erste Rast gemacht. Nach einer kurzen Besichtigung des Schlosses und einem historischen Rückblicke auf die Zerstörung dieser Ordensburg durch die Thorner Gewerke, wurde der Marsch über Lonczyn, Renczkau, durch die Schluchten von Berghof über Gierkowo nach Kl. Bolumin, dem Standorte der Thorner Partei, im Kriegsspiel, fortgesetzt. Nachdem hier im Wäldchen 2 Stunden gerastet worden war, ging es auf die Suche nach den Bromberger Turngenossen. Im Dorfe Gr. Bolumin fand der Zusammenstoß unvermuthet statt. Damit war die Aufgabe für den Vormittag erledigt. Gegen 2 Uhr wurde es in der Thorner Stadtforst bei Steinort und in der Boluminer Forst lebendig. Die Thorner Männerabtheilung, zusammen mit den Turngenossen aus Mocker, hatten bei Schulitz die Weichsel passirt und suchten, hart bedrängt in der linken Flanke von den Schulitzern und Culmseern, das Forsthaus Bolumin zu erreichen: Unterdessen fanden vor der Hauptfront kleine Scharmützel und Scheingefechte statt, Patrouillen wurden abgefangen und was der kleinen Scherze noch mehr sind. Kurz nach 4 Uhr fand die Vereinigung der Thorner Abtheilung statt und es wurde eine Vertheidigungsstellung eingenommen, von deren Festigkeit die Gegenpartei so überzeugt zu sein schien, daß sie sich erst in letzter Stunde zum Angriff entschloß. Doch das Nest war leer. Die Thorner hatten, da die Zeit drängte, Ostrometzko aufgesucht. Dort erschienen auch bald die „Feinde“, und bei Turngesang und Becherklang versöhnte man sich. Um 7 Uhr schlug für Thorn, Mocker und Schulitz die Scheidestunde, da der Rückmarsch nach Schulitz angetreten werden mußte. Um 8 Uhr war die Weichselfähre erreicht, um 9 Uhr begann in Schulitz unter Leitung der Schulitzer eine fröhliche Turnkneipe, daß Ende dieser so angenehm verlaufenen Turnfahrt. Um Mitternacht war alles wohlbehalten, wenn auch müde, in Thorn per Bahn angelangt.

* [Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Thorn] hielt am letzten Freitag im Saale des Hôtel „Museum“ seine ordentliche Monatsversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden mit Begrüßung der erschienenen 67 Kameraden und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Vorsitzende theilte mit, daß Kamerad Will verstorben ist. Die Anwesenden ehrten das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der Wittwe des Verstorbenen wurde eine Geldunterstützung bewilligt. Ferner wurden innere Verbandsangelegenheiten besprochen und neue Mitglieder aufgenommen.

△ [Kollekte.] Am Himmelfahrtstage wird nach dem Hauptgottesdienste in sämmtlichen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Westpreußischen Hauptvereins der Gustav-Adolf Stiftung abgehalten werden.

* [Das große Loos der preußischen Lotterie (500 000 Mark)] läßt diesmal lange auf sich warten. Bereits sind 13 Ziehungstage vorbei und mit Ablauf dieser Woche geht die Hauptziehung zu Ende. Das große Loos muß also in den nächsten Tagen herauskommen. Die Spannung ist jetzt unter den Lotteriespielern aufs Höchste gestiegen. Zwar verkündet Jeder: „Na, ich bekomm's ja doch nicht!“, so ganz im Geheimen denkt er indeß: „Es könnte aber doch einmal sein“ und hofft freudig weiter. Das Hoffen ist beim Lotteriespiel noch das Beste; wenn die Hoffnung nicht wäre, durch einen allerdings ziemlich weitliegender Glückszufall in den Besitz eines Vermögens zu kommen, na, dann adieu, Lotterie. Daran denkt aber kaum jemand, daß die Veranstalter einer Lotterie bei der Sache verdienen wollen und vorweg soundsoviel aus dem Lotterietopf herausgenommen wird. Die preußische Staatslotterie ist ja gnädig und mit etwa 17% zufrieden, während bei privaten Lotterien die Veranstalter den Löwenantheil, nämlich etwa 66⅔ %, für sich beanspruchen und nur 33⅓ % aller Lotterieeinsätze wieder an die Spieler zurückkommen lassen. Wenn sich das die Lotteriespieler vergegenwärtigen, müßten sie eigentlich zur Einsicht kommen und darauf verzichten, Schätze aus einer Lotterie zu schlagen. Aber das dürfte kaum der Fall sein, und so fließen alljährlich für diesen und jenen Zweck, für Schloß- und Kirchenbauten, zur Hebung der Pferdezucht, zur Bestreitung der Kosten von Ausstellungen 2c. 2c. große Summen aus Lotterien zusammen. In der Form einer Lotterie zahlt man eben gern, weil sie uns — — — Hoffnungen giebt. Hoffen und Harren macht manchen zum Narren, — auch das Hoffen auf das große Loos.

= [Frachtermäßigung für Ausstellungsgegenstände.] Für die in der Zeit vom 22. bis 24. Mai d. Js. in Bromberg stattfindende internationale Hundeausstellung sind die üblichen Frachtbegünstigungen auf sämmtlichen Strecken der preußischen Staatsbahnen gewährt. Die Rückbeförderung muß bei der Ausstellung in Bromberg innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung erfolgen.

= [Zur Warnung] sei hier mitgetheilt, daß der Geldverleiher Kramer in Budapest ein ganz gewöhnlicher Schwindler ist. Ein Freund schreibt der „E. Z.“ hierzu: In vielen Blättern befindet sich häufig ein Inserat, durch welches D. Kramer, Behördlich autorisirte Hypotheken- und Geld-Agentur in Budapest, Czokonaigasse 10, Personalkredit von 500 Mark aufwärts anbietet. Ich nahm mir vor, der Sache auf den Grund zu kommen und wandte mich zum Scheine an D. Kramer mit dem Ersuchen um Angabe der Bedingungen, unter welchen ein Kredit von 7000 Mk. gewährt werden könne. Hierauf erhielt ich folgenden Bescheid: „In höflicher Beantwortung Ihres Werthen beehre ich mich, Sie zu verständigen, daß Sie den gewünschten Kredit von 7000 Mark erhalten können. Die Rückzahlung desselben geschieht in angemessenen ¼ oder ½jährigen gleichhohen Raten. Der Zinsfuß ist 6% p. a., zahlbar immer dem Restschuldbetrage entsprechend. Meine Vermittelungsgebühr ist 2% zahlbar ein für allemal nach Erhalt des Darlehns. Wenn Sie meine diesbezügl. Dienste wünschen, so wollen Sie mir die zur Deckung der auflaufenden Spesen erforderlichen 40 Mk. umgehend einsenden, wonach ich die nöthigen Schritte thun und Ihnen das erforderliche Dokument zur Ausfüllung und Unterschrift sofort einsenden werde. Hochachtend D. Kramer.“ — Ich wandte mich nun an das kaiserlich deutsche Konsulat zu Budapest mit der Bitte um Auskunft über den Genannten und erhielt in diesen Tagen den dankenswerthen kurzen, bündigen Bescheid, „daß Kramer ein ganz gewöhnlicher Schwindler ist.“

— [14. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes zu Bremen 1897.] Wie verlautet, verspricht der diesjährige Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes, der vom 6. bis 9. August in den Mauern Bremens tagen wird, zu einem sportlichen Ereignisse ersten Ranges zu werden, welches das Interesse weitester Kreise auf sich vereinigen dürfte. Auf der vortrefflichen Rennbahn an der Schleifmühle wird die Bundesmeisterschaft für 1897 ausgefochten, und es steht zu erwarten, daß die Elite der Herrenfahrer Deutschlands und Oesterreichs zum Wettkampfe in die Schranken treten wird. — Für Kunst- und Reigenfahren soll ein großer Cirkus erbaut werden, in dem über 4000 Zuschauer Platz finden können. Der Norddeutsche Lloyd hat sich ferner in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, den Reichspost-Schnelldampfer „Lahn“ zu einer Vergnügungsfahrt in See zu stellen, die jedenfalls eine rege „Betheiligung finden wird. — Es erübrigt noch zu bemerken, daß in dem an landschaftlichen Reizen überaus reichen Bremer Bürgerpark ein großartiges Gartenfest arrangirt werden soll, das ebenfalls zu dem glücklichen Gelingen des Festes beitragen wird. Sodann dürfte es interessiren, daß der Garantiefonds für den diesjährigen Bundestag bereits auf ca. 35 000 Mark angewachsen ist. Der Festausschuß errichtete ein Central-Bureau im Hause Obernstraße Nr. 30 und bittet, alle Zuschriften an dasselbe gelangen zu lassen.

— [Zum Kapitel „Konzessionsentziehung und Glücksspiel.“] Der Konditor Niklewski betrieb in Inowrazlaw in der Thornerstraße eine Konditorei und besaß für dieses Geschäft eine Konzession zum Ausschank von Wein, Likör, Bier 2c. Im Juni v. J. verlegte N. sein Geschäft nach einem anderen Hause und erhielt dieselbe Konzession auch für dieses Lokal. Nach Ertheilung der Schankerlaubniß erinnerte sich die dortige Polizeiverwaltung, daß N. wegen Duldens von Hazardspielen in dem alten Lokal bestraft worden war und erhob nunmehr Klage beim Bezirksausschuß, es solle dem N für das neue Lokal die Konzession wiederum entzogen werden. Der Bezirksausschuß erachtete die Klage der Polizeiverwaltung für begründet und erkannte auf Konzessionsentziehung gegen N. Dieser legte nunmehr Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, und zwar mit Erfolg; außerdem wurde die Polizeiverwaltung in die Kosten des ganzen Rechtsstreits verurtheilt. Während die Beklagte angab, sie sei über die Fälle, in denen Verurtheilungen wegen Glücksspiels erfolgt wären, bisher nicht genügend unterrichtet gewesen, hob Kläger hervor, daß der in Rede stehende Fall im alten Lokal vorgekommen sei, für das eine Konzession nicht mehr bestehe.

O [Zum Zwecke der Ausbildung] in der englischen Sprache hat Fräulein Lietz, Lehrerin an der hiesigen 2. Gemeindeschule, einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten. Ihre Vertretung hat Fräulein Zackenfels aus Schönsee übernommen.

** [Eine größere Festungsübung] gemischter Waffen soll dem Vernehmen nach in diesem Sommer bei Thorn stattfinden. An der Uebung werden auch auswärtige Pionier-Bataillone theilnehmen.

× [Zum gerichtlichen Verkauf] des hiesigen Centralhotels, Grundstücke Culmerstraße 9 und Klosterstraße 1, bisheriger Inhaber Herr Winkler, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Fräulein Julie Wernicke mit 99 300 Mark ab.

≈ [Ein Unfall] ereignete sich heute früh auf dem Sternbergschen Bau in der Breitestraße. Ein Arbeiter fiel beim Ziegeltragen rücklings von der Leiter und erlitt hierbei einige Verletzungen, so daß er sofort mittels Krankenkorbes in das städtische Krankenhaus geschafft wurde. Das Befinden des Verunglückten ist indessen leidlich, so daß die Verletzungen dem Anschein nach einen lebensgefährlichen Charakter nicht haben.

+ [Zum Thorner Landesverrathsprozeß], der, wie gemeldet, demnächst in Leipzig vor dem Reichsgericht stattfindet, sind die beiden Beschuldigten Fahrin und Albrecht gestern bezw. heute nach Leipzig transportirt worden.

♑ [Uferbahn.] In der Zeit vom 5. bis 11. Mai sind auf der Uferbahn ein- resp. ausgegangen oder zu Kahn verladen: Eingang in Waggons: Kohlen 24, Eisen 6, Zucker 48 zu Kahn verladen, Cement 4, Holz 6, Spiritus 3, Steine 2, Kalk 4, Mehl 6, Salz 3, Bretter, Kacheln, Ziegel, Glas, Papier, Bier, Umzugsgut, Zwiebel, Gyps je 1 Waggon. — Ausgang: Kohlen 2, Eisen 4, Holz 2, Kleie 63, Lumpen 3, Wolle 2, Maschinentheile, Zucker, Bretter, Mehl, Getreide, Reis, Cichorien, Viktualien, Heringe, Graupen und Konserven je ein Waggon.

♈ [Polizeibericht vom 11. Mai.] Gefunden: Ein Paar gelbe Kinderschuhe. — Verhaftet: Zwei Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,05 Meter. Das Wasser steigt. Eingetroffen sind 10 mit Steinen, Weizen, Lupinen und Roggen beladene Kähne aus Plock resp. Wloclawek.

Warschau, 11. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 28 Min.) Wasserstand heute 2,08 Meter, gegen 1,93 gestern.

---

r. Mocker, 10. Mai. Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat den Vertrag zwischen Thorn und Mocker wegen Mitbenutzung des Thorner städtischen Schlachthauses seitens der Gemeinde Mocker bestätigt, ebenso auch die Polizeiverordnung, welche für Mocker den Schlachthauszwang einführt.

— Culmsee, 10. Mai. In der letzten Sitzung des freien Lehrervereins erstattete der Schriftführer Schütt-Culmsee den Jahresbericht. Der Verein zählt gegenwärtig 22 Mitglieder. Zu Delegirten für die Provinziallehrerversammlung wurden die Herren Polaszek-Culmsee, Plewa-Ostaszewo, zu deren Vertretern Winkler-Elisenau und Krüger-Windak gewählt. Die Delegirten sollen dafür stimmen, daß die Provinziallehrerversammlungen jedes Jahr stattfinden. — Der Männergesangverein „Liederkranz“ hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden folgende Herren wieder- bezw. neugewählt: zum ersten Vorsitzenden Gerichtssekretär Duncker, zum stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Bark, zum Liedermeister Lehrer Wolff, zum Stellvertreter Lehrer Wicher, zum Rendanten Kaufmann v. Pretzmann, zum Schriftführer Lehrer Polaszek. Die Rechnungslegung ergab 287,83 Mk. Einnahme und 286,60 Mk. Ausgabe. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre das 25jährige Fahnenjubiläum festlich zu begehen und zu diesem Feste die Nachbargesangvereine einzuladen.

— Von der russischen Grenze, 9. Mai. Ueber einen grauenhaften Mord wird aus dem Coadjuten (Ostpr.) gegenüberliegenden russischen Grenzdorf Scholpen berichtet. Daselbst wurde ein Besitzer, der von seinem ihm vom Gericht zugesprochenen Rechte Gebrauch manchen wollte, von seinem Gegner ermordet. Es handelte sich um ein Stück Weideland, welches früher gemeinschaftlich beweidet worden war und nun an die Besitzer der ganzen Ortschaft vertheilt werden sollte. Der Unglückliche erhielt zuerst einen Schlag mit einem Beil auf den Kopf und wurde mit einem Pfahl vollends tot geschlagen. Zwei Personen sind verhaftet worden.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Zur Pariser Katastrophe. Pariser Blätter fast aller Parteien und Schattirungen rügen scharf die Rede des Paters Ollivier bei der Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche. Ollivier hatte den Augenblick für geeignet erachtet, um vor der versammelten Diplomatie und in Anwesenheit des Präsidenten und der übrigen Würdenträger Frankreichs der Republik den Text zu lesen. Er stellte die Katastrophe als eine gerechte Züchtigung dar, wie vor 27 Jahren der Krieg eine gerechte Züchtigung gewesen sei. Frankreich, welches darauf verzichtet habe, an der Spitze der christlichen Civilisation zu marschiren, habe eine solche Strafe verdient. Die Opfer der Katastrophe seinen Bußopfer. Diese Auslegung des Unglücksfalls erregt allgemeinen Unwillen. — Fürst und Fürstin Radziwill werden Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria auch bei der Beerdigung der Herzogin von Alencon in Dreux vertreten, welche am selben Tage stattfindet, wie diejenige des Herzogs von Aumale, Onkels der Herzogin, der in Zucco auf Sizilien einem Herzschlage erlegen ist. — Auszeichnungen und Belohnungen sind zahlreich an Personen die sich bei dem Rettungswerk verdient gemacht haben, verliehen worden. Die Sammlung des „Figaro“ für die wohlthätigen Stiftungen, welchen der Bazar gegolten, hat einen kolossalen Erfolg. Die ersten beiden Tage brachten 551 000 Fr., darunter 150 000 von den verschiedenen Familien Rothschild. Der Ertrag einer Subskription der Zeitung „Rappel“ soll Denjenigen zu Gute kommen, welche bei dem Rettungswerk verwundet wurden und nun arbeitsunfähig sind.

Deutsche Musik in Frankreich. Das erste Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nikisch vom Leipziger Gewandhaus hatte einen außerordentlichen Erfolg. Der Cirque d'hiver, in welchem das Konzert stattfand, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Jede Nummer des Programms wurde mit minutenlangem begeisterten Beifall aufgenommen. Eine ergreifende Wirkung erzielte der Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“, welchen die Musiker stehend spielten.

Die Brüsseler Weltausstellung ist am Montag eröffnet worden; sie ist jedoch noch recht unfertig, trotzdem der Gesammteindruck aber schon jetzt großartig genannt werden kann. Vollendet ist u. a. auch die Ausstellung Deutschlands.

Der Gefreite Paul Walter von der 4. Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich III. in Königsberg i. Pr. erhiel Nachts am Lauther Mühlenteich einen Schuß in die rechte Brustseite, vermuthlich aus einem vorbeifahrenden Fuhrwerk. Schwer verletzt wurde er in das Garnisonlazareth gebracht.

Der wegen Unterschlagung von 97 000 Mk. in Untersuchungshaft befindliche Kassirer der Kölner Lesegesellschaft Martens ist plötzlich gestorben. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Der Norddeutsche Lloyddampfer „München“ rettete auf der Fahrt nach Newyork den Kapitän Berree und 22 Mann des auf See verbrannten französischen Schooners „Maria“.

Wegen Landesverraths und Diebstahls in zwei Fällen wurde vom Staatsgerichtshof zu Leipzig der Sergeant Meinecke aus Straßburg i. E. zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus bezw. 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurtheilt. Meinecke hat den französischen Polizeikommissar Ismert als Spion gekannt, ihn mehrfach in die Forts und die Schuppen geführt, wo die kleinen Geschosse, sowie die schweren Geschütze lagen und ihm über die verschiedenen militärischen Geheimnisse Auskunft ertheilt.

Neueste Nachrichten.

Helgoland, 11. Mai. Am Sonnabend Nachmittag hat südwestlich von der Insel ein Zusammenstoß stattgefunden zwischen dem norwegischen Dampfer „Virginia“ und der norwegischen Bark „Budvar“. Beide Fahrzeuge sind gesunken. Die Besatzung der Bark, 13 Personen, wurde gerettet und durch einen englischen Marinekutter gelandet. Von der „Virginia“ sind 2 gerettet, 9 Mann ertrunken. Ein Boot mit 8 weiteren wird vermißt.

Friedrichsruh, 11. Mai. Der Hamburger Reichstagswahlverein brachte dem Fürsten Bismarck einen Fackelzug dar, an dem etwa 3000 Personrn theilnahmen. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Alle waren erfreut über das prächtigen Aussehen des Fürsten.

Athen, 10. Mai. Die Mitglieder der königlichen Familie bieten Alles auf, um den Friedensverhandlungen die Wege zu ebenen. Hier wird erzählt: Die Kronprinzessin richtete an den deutschen Kaiser ein Schreiben, in welchem sie die Hoffnung ausspricht, daß die deutsche Politik gegenüber Griechenland nunmehr weniger streng sein werde als bisher. — (Die Politik der Mächte muß so streng sein, wie die unerhörte griechische Politik es verdient. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,00 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Süd-Ost ziemlich stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 12. Mai: Vorwiegend heiter, trocken, warm. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 10 Minuten, Untergang 7 Uhr 43 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 26 Min. Nachm., Unterg. 1 Uhr 59 Min. Nachts.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: unverändert, fein hochbunt glasig 132|133 Pfd. 156|157 Mk., hellbunt 130 Pfd. 154 Mk., bunt 128 Pfd. 150|151 Mk.
Roggen: etwas fester 123|124 Pfd. 109 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Braugerste 130—135 Mk.
Hafer: etwas gefragter, 118—123 Mk., je nach Qualität.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 11. Mai.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	25	—	30
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	50	—	60
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	—	2	40	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Kopf	—	10	—	—	Karauschen	"	—	30	—	40
Rothkohl	"	—	15	—	—	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	"	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	1	—	Karpfen	"	—	—	—	—
Salat	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25	—	30
Radieschen	3 Bund	—	6	—	10	Weißfische	"	—	15	—	20
Spinat	"	—	10	—	15	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	70	—	90	Gänse	"	4	—	5	—
Eier	Schock	1	80	2	—	Enten	Paar	3	—	5	50
Krebse	"	2	—	4	—	Hühner, alte	Stück	1	80	2	—
Aale	p. Pfd.	—	90	1	—	" junge	Paar	1	20	1	80
Lachs		—	—	—	—	Tauben	"	—	70	—	90

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	198,60	198,50
Russ. Banknoten.	216,75	216,70	Harp. Bergw.-Act.	181,75	181,25
Warschau 8 Tage	216,15	216,20	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,50	Weizen: Mai	161,—	161,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,30	Juli	161,—	161,—
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,10	September	155,50	156,75
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	Mai New-York	80⅝	79¾
Dtsch. Reichsanl 3%	98,—	97,90	Roggen: Mai	118,25	118,75
Dtsch. Reichsanl 3½ %	103,90	104,—	Juli	119,50	120,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,10	September	120,—	121,25
" " 3½ % "	100,10	100,20	Hafer: Mai	127,—	127,25
Pos. Pfandb. 3½ %	100,20	100,30	Rüböl: Mai	56,40	56,10
" " 4%	102,10	102,—	Spiritus 50er: loco	61,40	—,—
Poln. Pfdbr. 4½ %	67,60	67,50	70er loco.	41,70	41,50
Türk. 1% Anleihe C	21,45	21,30	70er Mai	46,30	46,20
Ital. Rente 4%	92,30	92,25	70er September	46,50	46,40
Rum. R. v. 1894 4%	88,50	88,50			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung.

Alle Eingaben betreffend die städtische **Wasserleitung** und **Kanalisation** sind **fortab nur** an den Magistrat oder an die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke** zu richten, da das Bauamt II aufgelöst worden ist.

Eilige Meldungen, wie Rohrbrüche, Einbezw. Umschaltung von Wassermessern, Kanalanschlußverstopfungen u. s. w., insoweit diese Arbeiten Seitens der Verwaltung auszuführen sind, können schriftlich, sowie mündlich in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz) von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr angebracht werden.

Meldungen von Rohrbrüchen werden daselbst auch Nachts entgegen genommen.

Thorn, den 8. Mai 1897. 1970

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf unserer Kläranlage, Fischerstraße hier sind

Klärrückstände,

die einen hohen Dungwerth haben,

unentgeltlich

abzugeben. Die Abfuhr muß in dichten Wagen geschehen.

Reflektanten wollen sich an den Maschinenmeister **Schwahn** im Klärwerk wenden bezw. bei größeren Abnahmen sich mit uns in Verbindung setzen. 1969

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage **von 12 Uhr Mittags ab.**

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage

Montag, Mittwoch und **Freitag,**

für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und **Sonnabend**

bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn eine

Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf

Donnerstag, den 13. Mai cr.,

festgesetzt.

Beginn der Musterung: **Vormittags 9 Uhr.**

Die Pferde müssen jedoch sämmtlich spätestens um **7 Uhr** früh auf dem Gestellungsplatze sein. Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Musterungsplatz: **Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thor.**

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet, zu diesem Termin ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 4 Jahren,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen. (Ponnys sind keine Pferde im eigentlichen Sinne und deshalb nicht vorzuführen.)

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn, den 7. Mai 1897.

Der Magistrat.

Marienburger Pferde-Lotterie;
Ziehung am 15. Mai cr. Loose à Mk. 1,10,
Königsberger Pferde-Lotterie;
Ziehung am 26. Mai cr. Loose à Mk. 1,10,
Weimar-Lotterie;
Ziehung am 8. Mai cr.
Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose à Mk. 1,10
empfiehlt 1674
Oskar Drawert, Thorn.

Loose

zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.**
Ziehung 15. Mai. Loose à **Mk. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

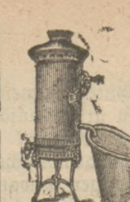
Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke 1c. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pf. bei: 1558
Adolf Leetz u. Anders & Co.

Ein neues schwarzes
Kleid
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 3—4 Zimmern von sof. zu vermiethen.
Thalstraße 22.



Aachener Badeofen. D. R.-P. ● 23 000 Stück im Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!

Original Houbens Gasöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector. Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.



Prospecte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: ROBERT TILK, THORN.

Aufruf!

Am 31. März d. Js. ist der zu Luschkowko i. Westpr. ansässig gewesene Lehrer **Grütter** ein Opfer der Bethätigung seiner deuschen Gesinnung geworden; er hatte sich am genannten Tage aus Anlaß der stattfindenden Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten zur Ausübung seines Wahlrechts nach Schwetz begeben und wurde auf der Rückkehr — nach übereinstimmenden Berichten — von fanatischen polnischen Arbeitern im Eisenbahnwagen, wie es scheint durch Erwürgen, getödtet.

Der in so ruchloser, unser menschliches Gefühl aufs Heftigste erregender Weise ums Leben gekommene brave deutsche Mann hat eine Wittwe und 3 Knaben im Alter von 1—8 Jahren hinterlassen. Nach einem uns zugegangenen zuverlässigen Berichte ist die Lage der Wittwe eine überaus bedrängte. Nur äußerst geringe Mittel stehen ihr zur Verfügung, mit denen sie kaum ihren eigenen Lebensunterhalt, geschweige denn die Ernährungs- und Erziehungskosten für ihre 3 Kinder bestreiten kann. Ein körperliches Leiden macht es ihr unmöglich, einen Nebenerwerb sich zu verschaffen; eine Beihülfe von Seiten ihrer Verwandten ist bei deren gänzlicher Mittellosigkeit ausgeschlossen.

So rufen wir Euch denn auf Ihr deutschen Frauen und Jungfrauen! Bewährt an dieser schwer heimgesuchten Schwester Euren Opfersinn und Eure Liebesthätigkeit. Auch Ihr deutschen Männer ehrt das Andenken dieses dahingegangenen Vaterlandsfreundes indem Ihr Euch seiner in schwerer Bedrängniß hinterlassenen Wittwe annehmt! Spendet Mittel einzeln, wie in Vereinen und durch besondere Veranstaltungen, um die Noth der armen Frau zu lindern, ihr eine vor Elend gesicherte Zukunft zu verschaffen und ihr zu helfen, ihre drei Knaben im Sinne des Vaters zu tüchtigen Männern zu erziehen.

Es ist eine Ehrenpflicht für uns alle, hier helfend einzutreten.

Wir haben deshalb zunächst aus unserer Vereinskasse den Betrag von 100 Mk. für den gedachten Zweck bestimmt, ein weiteres hülfreiches Eingreifen uns vorbehaltend. Natürlich vermögen wir mit unseren Mitteln allein eine auch nur annähernd ausreichende Hülfe nicht zu leisten. Wir bitten daher inständigst: Wirke hier Jeder nach seinen Kräften mit; selbst die geringste Gabe wird dankbar von uns angenommen werden.

Beiträge bitten wir zu senden an unsere Schatzmeisterin, Frau Ministerialrath Wasserfuhr, Berlin W, Karlsbad 25 oder an die Wechselstube der Direktion der Diskonto Gesellschaft, Berlin W, Unter den Linden 35 oder an die **Expedition dieser Zeitung.**

Ueber die Eingänge wird öffentlich quittirt werden.

Berlin, im Mai 1897.

Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.
Der Vorstand.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS

in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte

vom 10. April 1897:

Ultimo 1896 waren in Kraft:

34008 Lebens-Versicherungen mit	M.	103,796,430.—
1606 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	M.	1,010,806.31

Die Einnahme in 1896 betrug:

An Prämien- und Kapital-Zahlungen	M.	4,423,784.17
„ Zinsen	M.	1,389,452.78

Verausgabt wurden:

Für 540 Todesfälle	M.	1,742,125.—
„ 198 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	M.	479,195.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	M.	52,066,187.—

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt	M.	1,500,000.—
Die Reservefonds belaufen sich auf	M.	34,611,889.39

Davon sind angelegt:

In Hypotheken	M.	29,102,163.62
„ Darlehne gegen Unterpfand	M.	1,573,000.—
„ Darlehne auf Policen der Gesellschaft	M.	1,825,660.17

Auskunft wird ertheilt und Prospecte und Antragsformulare werden gratis verabreicht in **Danzig** bei der **General-Agentur**:

Gustav Meinas.

In **Thorn** bei den Agenturen: **Th. Schröter**, Kaufmann, Windstrasse, **E. Weber**, Kaufmann, Bromberger Vorstadt, **Max Kuttner**, Wurstfabrik, Schillerstrasse, sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

NB. Platzinspectoren, Agenten, stille Vermittler werden an *allen Orten* angestellt und wird eventl. Fixum gewährt.

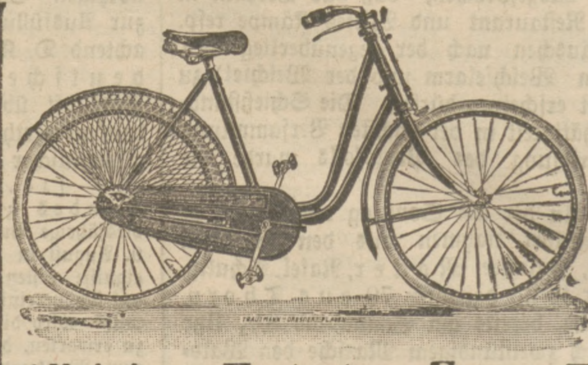
Meldungen an die General-Agentur Danzig erbeten. 1956

Hamburg, April 1897.

Die Direction.

Pa. virgin. Pferdezahn-Saatmais
offeriren billigst 1809
C. B. Dietrich & Sohn.

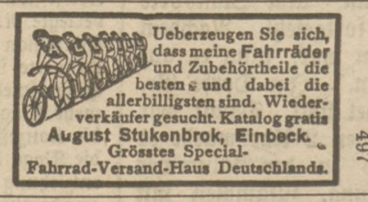
Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von 3 Mk. an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: **Franz Zährer, Thorn.**

Ich habe in
Thorn, Bachest. 2 Ecke Breitest.
eine
Privat-Frauenklinik
errichtet. Aufnahme in den Sprechstunden von 10—1 und 3—5 Uhr.
Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt f. Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands. 497

Hier am Platz
erste einzige und größte
Hamburger Gardinen-Wäscherei
(Spannen der Gardinen auf Rahmen).
Glanzplätterei und Feinwäscherei.

Jede Art **Neuwäsche**, sowie alte Feinwäsche, wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt.

Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf gefälligst aufmerksam zu machen.

Auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen **pro Flügel 15 Pfg.**, auf Wunsch dieselben stärken und crêmen, dann 25 Pfg. **pro Flügel**, werden jederzeit angenommen.

Hochachtungsvoll
Maria Kierzkowski,
geb. **Palm**,
Gerechtestraße Nr. 6, II. Tr.

Rockschneider!
Tüchtige Arbeiter finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **B. Doliva.**

Ein tüchtiger
1 Schachtmeister
kann sich melden bei 1963
B. Foerster, Danzig,
Faulgraben 10.

Eine ordentliche kräftige
Köchin
von sofort verlangt. **Coppernikusstr. 7, III.**

Ein ordentliches Mädchen
wird für die Hauswirthschaft einer einzelnen Dame bei hohem Gehalt sofort verlangt
Altst. Markt 23, 1. Etage.

Ein anständiges, kräftiges
Mädchen
wird als **Köchin** u. z. **Hausarbeit** gesucht.
Thalstraße 22.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, i. Lad

---

Eine Wohnung
von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Eine freundliche Wohnung
von **vier** Zimmern vom 1. Juli resp. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mark.
Näheres bei **Moritz Leiser**

Katharinenstr. 7
Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

II. Etage
bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971
Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Umzugshalber **2 freundl. Zimmer** mit allem Zubeh., Aussicht nach der Weichsel, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. part.

Mehrere Sommerwohnungen
sind im **„Waldhäuschen"** von sofort zu vermiethen *Gardiewska.*

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

In unserem neuerbauten Hause ist
1 herrschaftl. Balkonwohnung
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper,
1554 **Gerechtestr. 15/17.**

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 15. Mai 1897,
$8^{1}/_{4}$ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:
Vortrag
des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus **Berlin.**
Thema:
Deutschland im letzten Viertel dieses Jahrhunderts.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
1951 **Der Vorstand.**

!!Nur noch 5 Tage!!
Internationales
Volksfest
in Thorn-Mocker.
!Nur noch 5 Tage!

Vicktoria-Garten.
Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Waldhäuschen.
Mittwoch: Waffeln.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** u. feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** $^{1}/_{1}$ Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 1869
Oscar Drawert, Thorn.

Frische Ananas
empfiehlt
J. G. Adolph.

Mädchen-Pensionat
in Ciechocinek.

Mit dem 1. Juli d. J. eröffne ich in Ciechocinek im eigenen Hause (Villa Zacisze) ein Pensionat für Mädchen im Alter von 8—16 Jahren.

Das Pensionat wird sich unter der Obhut meiner Frau befinden. Die kurgemäße Pension beträgt pro Tag $1^{1}/_{2}$ bis 2 Rubel.

Anfragen bitte zu richten an
Dr. Certowicz,
1952 Wloclawek (Gouv. Warschau).

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Mayhold's
Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
befindet sich
Schuhmacherstraße 23.

Junger Handelsmann
s. e. Gesch., kath., i. d. 20 J., w. z. heirathen, da es an Damenbekanntschaft fehlt.
Discretion zugesich. Gefl. Offerten **postlagernd 1111 Thorn.** 1950

Eine Terrier-Hündin
zugelaufen.
Bromberger Vorstadt 33.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.